

## Baselstrasse 48

Ehemals Restaurant Gambrinus / Restaurant Winter

Parz.-Nr. A 293 (1875–1961: Nr. A 531; 1874–1875: Nr. 513; 1872–1874: Teil von Nr. A 209; 1825–1872: Nr. A 129) (1798–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 131)



105. Links das Haus Baselstrasse 48 von 1841, vor dem Einbau der Schaufenster von 1928, rechts das 1928 abgebrochene Haus Schmiedgasse 1 (1925/28).

### Geschichte

Bei der Kernparzelle des heutigen Grundstücks Baselstrasse 48 handelte es sich nicht wie heute um die Eckliegenschaft Baselstrasse/Schmiedgasse, sondern um deren nördlichen Teil. Sie war gegen die Baselstrasse hin deutlich schmaler als die südlich angrenzende Eckparzelle Schmiedgasse 1 (siehe dort), erstreckte sich aber weiter in die Tiefe.

Die Liegenschaft war ein Wettinger Zinsgut, auf dem ein jährlicher Zins von sechs, später zehn Schillingen und einem Huhn lastete. Die frühen, seit 1490 namentlich überlieferten Zinsleistenden sind durchwegs Inhaber und Träger zahlreicher Liegenschaften in Riehen. Im Wettinger Berain von 1503 wird das Anwesen als «ein hoffstatt stost an die strass» umschrieben.<sup>1</sup> Zwischen 1522 und 1643 sind vier Mitglieder der Familie Stürm belegt. Von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum späten 17. Jahrhundert sind die dokumentierten Besitzer identisch mit den Besitzern der Liegenschaft Schmiedgasse 5 (siehe dort). Dies erklärt die spätere gemeinsame Nutzung der Zufahrt von der Schmiedgasse her, die sowohl die Wirtschaftsgebäude der Baselstrasse 48 wie auch den rückwärtigen Bereich der Schmiedgasse 5 erschloss.

Ab 1694 bewohnte der Schmied Philipp Wenk ein Haus auf der Parzelle Baselstrasse 48; er stammte aus dem är-



106. Links das Haus Baselstrasse 48 von 1841, mit den 1928 eingebauten Schaufenstern links und rechts der zentralen Tür; rechts das 1928 errichtete Restaurant Winter (1956).

meren Zweig der Schmiededynastie Wenk, mit Sitz im Haus Baselstrasse 57.<sup>2</sup> Wegen Überschuldung kam es 1715 zur Versteigerung: Ein Teil des Krautgartens ging damals an den Besitzer der Parzelle Schmiedgasse 5; Käufer der übrigen Parzelle war Johannes Fischer. Dieser richtete im Haus eine Bäckerei ein, die mehr als ein Jahrhundert lang Bestand hatte. Er hatte seine Lehre in Basel 1713 abgeschlossen. Seinen Betrieb an der Baselstrasse 48 leitete er bis zu seinem Tod 1733 als einer von nur zwei «Weissbecken» in Riehen.<sup>3</sup> Anschliessend führte die Witwe die Bäckerei mit dem Gesellen Burkhard Seckinger weiter, den sie 1737 heiratete. Im selben Jahr erhielt Seckinger – gegen den Protest der anderen Riehener Bäcker – das Bürgerrecht und wurde als Meister in die Basler Bäckergunft aufgenommen. Seckinger ist der Stammvater der späteren Baumeisterdynastie an der Baselstrasse 19.<sup>4</sup> Der älteste, gleichnamige Sohn von Johannes Fischer trat 1747 seine Bäckerlehre in Basel an. Nach der Lehre übernahm er 1751 als Erbberechtigter die Bäckerei; Mutter und Stiefvater mussten das Haus verlassen.<sup>5</sup> Johannes Fischer der Jüngere führte die Bäckerei über Jahrzehnte hinweg und starb 1810. Wie die meisten Handwerker betrieb er auch Landwirtschaft, wie der in den Volkszählungsakten von 1774 verzeichnete Viehbestand von zwei Kühen und einem Schwein belegt. Gemäss Umfrage von 1796 lebte er von seinem Handwerk, besass aber eigenes Land.



107. Links das Haus Baselstrasse 48 von 1841, rechts die Eckansicht des 1928 errichteten Restaurants Winter (zwischen 1935 und 1954).

Johannes Fischers Sohn Samuel Fischer erlernte ebenfalls das Bäckerhandwerk, doch war er anscheinend nicht imstande, die Bäckerei weiterzuführen: 1813 wurde er entmündigt und der Vormund liess die Liegenschaft versteigern. Käufer war Johann Jakob Unholz, Besitzer der Liegenschaft Schmiedgasse 5, der damit Jahrzehnte andauernden Auseinandersetzungen um die gemeinsame Zufahrt rechts seines Hauses definitiv ein Ende bereiten konnte. Der Zukauf vergrösserte sein Hofareal und verschaffte ihm zusätzliche Wirtschaftsgebäude; das Haus an der Baselstrasse vermietete er an Bäcker, welche die Bäckerei weiterbetrieben. 1837 wird das Haus als unbewohnt bezeichnet. 1841 wurde es abgebrochen und durch einen dreigeschossigen Neubau ersetzt, in dessen Erdgeschoss das zuvor an der Schmiedgasse 5 domizilierte Ladengeschäft der Familie Unholz verlegt wurde.<sup>6</sup> Die Volkszählung von 1847 zeigt, dass Johann Jakob Unholz' gleichnamiger Sohn mit seinen Angehörigen das Haus Baselstrasse 48 bewohnte, während er die anderen Häuser in seinem Besitz, Schmiedgasse 1, 5 und Baselstrasse 50 (siehe dort), vermietete. Nach seinem Ableben im Jahr 1849 führte seine Witwe Elisabeth Unholz-Gysin das Geschäft bis zu ihrem Tod 1874 weiter.

1874 erfolgte die Aufteilung des Liegenschaftsbesitzes von Elisabeth Unholz-Gysin unter die zwei lebenden Töchter und die Erben einer weiteren, verstorbenen Tochter. Der Schwiegersohn Karl Weber-Unholz übernahm die Liegenschaften Schmiedgasse 1 und Baselstrasse 48, die zu einer Parzelle vereinigt wurden.<sup>7</sup> 1875 erwarb er zusätzlich Schmiedgasse 5 und schuf damit eine zusammenhängende Eckparzelle. Sie umfasste somit die drei Häuser der zuvor eigenständigen Liegenschaften Baselstrasse 48,

Schmiedgasse 1 und 5 mit ihren Nebengebäuden und Hofflächen.

Karl Weber-Unholz war bereits Besitzer der Liegenschaft Baselstrasse 46<sup>8</sup>, wo er eine Bäckerei betrieb und nebenbei im Laden der Schwiegermutter arbeitete. Nach deren Tod verlegte er das Geschäft in das Haus Baselstrasse 46. Im alten Ladenlokal in der Baselstrasse 48 wurde ab 1875 durch häufig wechselnde Pächter eine Pintenwirtschaft betrieben; im Haus befand sich neben der Wohnung der jeweiligen Pächterfamilie noch ein weiterer Mieterhaushalt. 1910 verkaufte die Witwe Weber-Unholz die Liegenschaft an Louis Löliger, der an der Baselstrasse 23 eine grosse Weinhandlung betrieb.<sup>9</sup> Der neue Besitzer liess 1912/13 anstelle der Scheune des Hauses Schmiedgasse 1 einen Gartensaal mit Zugang von der Gaststube im Haus Baselstrasse 48 her errichten und davor, zur Schmiedgasse hin, eine Gartenwirtschaft anlegen. Sein Engagement in der Gastronomie blieb jedoch von kurzer Dauer; bereits 1914 verkaufte er die Wirtschaft weiter. Seit spätestens 1921 trug die Wirtschaft den Namen «Zum Gambrinus». 1923 entstand im Bereich der sich weit in die Tiefe erstreckenden Nebengebäude des Hauses Baselstrasse 48 zur Liegenschaft Baselstrasse 50 hin eine Kegelbahn.

1927 beschloss die Gemeinde die Verbreiterung der Schmiedgasse durch eine Korrektur der nördlichen Seite.<sup>10</sup> Karl Winter, seit 1925 Besitzer der Eckliegenschaft, war dadurch weitaus am stärksten betroffen: Er hatte 110,5 Quadratmeter abzutreten, wofür er pro Quadratmeter 45 Franken als Entschädigung erhielt. Die Häuser Schmiedgasse 1 und 5 mussten in der Folge abgebrochen werden. Zurückgesetzt wurde auch die Baulinie an der Baselstrasse: Sie verlief neu etwas hinter der Fassade der Baselstrasse 48. Auf den neuen Baulinien liess Winter 1928 einen grossen, seine Umgebung weit überragenden Bau mit vier Vollgeschossen und hoch aufragendem Dach erstellen, für dessen Entwurf der Basler Architekt Hans Weisenborn verantwortlich war. Die Wirtschaft wurde in das neue Eckhaus verlegt, mit Haupteingang an der Gebäudeecke. Die Räume der alten Wirtschaft wurden 1929 zum Coiffeursalon umgebaut, und die Fassade erhielt seitlich der bestehenden Tür zwei Schaufenster.

Nach einer Handänderung 1957 waren die neuen Besitzer durch Auflagen der Baupolizei zu Anpassungen gezwungen. Die geplanten Bauarbeiten boten der Gemeinde den Anlass, mit den Eigentümern eine Vereinbarung zu treffen: Gegen eine Entschädigung von 120'000 Franken verpflichteten sich diese, die Höhe des Gebäudes um ein Stockwerk zu verringern und es mit einem Satteldach mit Giebelfront gegen die Schmiedgasse zu versehen. Dieses bedeutende finanzielle Engagement der Gemeinde ist Ausdruck der zunehmenden Sorge um das Ortsbild. Der seine Umgebung dominierende Bau von 1928 wurde als störendes Element empfunden. Kurz zuvor, 1956/57, hatte die Gemeinde als Bauherrin an der Stelle des «Ochsen» – unmittelbar gegenüber dem Restaurant Winter – ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet, das die damaligen Vorstellungen von ortskernverträglichem Bauen veranschaulicht.<sup>11</sup>

Der umfassende Umbau wurde 1958 in Angriff genommen. Kaum mehr als die beiden Strassenfassaden des Eckgebäudes von 1928 blieben bestehen. Gleichzeitig



108. Die Ecke Baselstrasse/Schmiedgasse, im Zustand der Umgestaltung von 1993. Rechts der Flügelbau an der Schmiedgasse, hinter dem sich der ehemalige Kinosaal verbirgt (2022).

wurde das Haus Baselstrasse 48 mitsamt den rückwärtigen Gebäuden abgebrochen. An seine Stelle trat ein Neubau, dessen Erdgeschoss als Eingangsbereich eines Kinos diente, während der Saal sich in einem rückwärtigen, eingeschossigen Anbau mit Flachdach befand, der die gesamte Fläche der ehemaligen Nebengebäude mit Hofareal beanspruchte. Das 1959 eröffnete Kino mit seinen 400 Plätzen war das erste Kino in Riehen.<sup>12</sup>

Das Erdgeschoss des umgebauten Eckhauses behielt vorerst unter dem Namen «Restaurant Feldschlösschen» weiterhin seine ursprüngliche Bestimmung. Nach dem Kauf durch die Immogen AG, eine Immobilien-Tochterfirma des Schweizerischen Bankvereins, erfolgte 1964 ein Umbau zur Bankfiliale. Im selben Jahr wurde im Eingangsbereich des Kinos ein Kiosk eingebaut. Das Kino wird im Adressbuch von 1970 nicht mehr erwähnt; «der hässliche Schlund des früheren Kinoeingangs»<sup>13</sup> wurde 1978 im Zuge eines Umbaus der Bankfiliale durch zwei Bogenöffnungen ersetzt, die formal den bereits bestehenden im Eckbereich entsprachen. Beim nächsten letzten grösseren Umbau 1993 wurden die Bogenöffnungen durch Zugänge mit geradem Sturz ersetzt – die letzte in der Reihe kosmetischer Anpassungen des heterogenen Gebäudekomplexes an den sich verändernden Zeitgeschmack. Einen grösseren Eingriff plant dagegen die Immobilienfirma TerraStar AG: Sie reichte im Herbst 2021 ein Baugesuch ein, das an der Schmiedgasse, anstelle des ehemaligen Kinosaals, einen Neubau nach Plänen des Basler Büros Vischer Architekten AG vorsieht.

## Beschreibung

Der Katasterplan von 1826 liefert die ersten Anhaltspunkte für die Überbauung der Parzelle. Hinter dem Wohnhaus Baselstrasse 48 befand sich ein Hofareal mit Wirtschaftsgebäuden längs der Grenze zur Parzelle Baselstrasse 50, mit Zufahrt neben dem Haus Schmiedgasse 5. Die Brand-

versicherungsakten von 1807/08 nennen Haus, Scheune, Stall, Waschhaus und eine Trotte. Die Strassenfassade des Hauses Baselstrasse 48 war gegenüber jener des Hauses Schmiedgasse 1 etwas zurückgesetzt.

Der Neubau von 1841 ist fotografisch dokumentiert (Abb. 105): Das zur Strasse hin traufständige, dreigeschossige Haus mit drei Fensterachsen wies im Erdgeschoss eine zentrale Tür auf, die seitlich von Fenstern flankiert war. Die Tür und die drei Fenster des ersten Obergeschosses waren von Gebälken überfangen. Nach der Einrichtung eines Coiffeursalons im Erdgeschoss 1929 wurden die beiden Fenster seitlich der Tür durch Schaufenster ersetzt (Abb. 106).

Das Restaurant Winter, das von 1928 bis 1958 die Ecke Baselstrasse/Schmiedgasse prägte (Abb. 106–107), wies drei Fensterachsen zur Baselstrasse und drei zur Schmiedgasse hin auf sowie gegen die Schmiedgasse eine zusätzliche ganz rechts im abgeknickten Fassadenbereich. Das hohe Dach hatte zur Schmiedgasse hin einen Walm. Sechs grosse Gaupen dicht über der Traufe, den Fensterachsen unterhalb entsprechend, beleuchteten ein zusätzliches Wohngeschoss im Dachbereich. Die Gestaltung der Fenster wurde variiert: Das Erdgeschoss war von grossen Rundbogen dominiert, die dem Bereich der Gaststube entsprachen. Über den Stürzen der Fenster des ersten Obergeschosses befanden sich stark gelängte, stilisierte «Keilsteine», über jenen des zweiten Obergeschosses halbrunde Blendbogen. Die Fenster des dritten Obergeschosses besaßen keinen Schmuck. Der Zugang zum Restaurant lag in der abgeschrägten Gebäudeecke und war überfangen von einer abgetreppten «Supraporte», die nach oben zur rechtwinkligen Gebäudeecke überleitete. Das Gebäude wirkte aufgrund seiner überragenden Höhe und seiner originellen, zeittypischen Fassade verglichen mit seiner Umgebung ausgesprochen modern-städtisch. Eine Fassadengestaltung mit ähnlichen Motiven desselben Architekten ist an der Schmiedgasse 36 (siehe dort) erhalten geblieben; übereinstimmende Motive findet man auch bei der Ecküberbauung Weissenborns am Bläsiring 48–50 / Klybeckstrasse 83 in Basel.<sup>14</sup>

Der heutige Gebäudekomplex geht auf das Jahr 1958 zurück, als das Eckhaus in der Höhe reduziert und die Fassaden purifiziert wurden und anstelle des alten Hauses Baselstrasse 48 ein Neubau mit Kino entstand. Aufgrund der Vorgeschichte des Umbaus ist es folgerichtig, dass das Kino keine zeittypische repräsentative Fassade erhielt, sondern sich hinter einem Reihnhaus mit Satteldach verbarg.

In diversen Eigenheiten klingen heute verschiedene Episoden der bewegten Baugeschichte nach (Abb. 108). Die Fassade gegen die Baselstrasse weist unter einer einheitlichen Trauflinie sechs Fensterachsen auf: Sie sind in zwei Dreiergruppen gegliedert, die durch einen grösseren Abstand voneinander abgesetzt sind. Diese Zäsur wird durch einen Ablauf der Dachrinne zusätzlich akzentuiert. In ihr klingt die frühere Parzellengrenze zwischen den Häusern Baselstrasse 48 und Schmiedgasse 1 nach. Ausserdem ist der First der linken Gebäudeseite etwas höher. Alle Öffnungen, die Fenster und die rechteckigen Zugänge, besitzen einheitlich schlichte, graue Einfassungen. Rechts zur Schmiedgasse hin folgt auf den Fassadenknick ein

eingeschossiger, traufständiger Anbau mit einer Einfahrt ganz rechts zur Liegenschaft Schmiedgasse 7–9 / Schopfgässchen 8 (siehe dort). Hinter dem niedrigen Pultdach, das von der Schmiedgasse her einsehbar ist, schliesst das Flachdach über dem ehemaligen Kinosaal an, der für lange Zeit, bis Ende 2018, als Fotoatelier genutzt wurde.

### Eigentümer und Bewohner

1490?–1503? Leonhard Zeigelin (erwähnt 1490–1517), Mitglied des Gerichts

1522?–1535? Henmann Stürm (erwähnt ab 1516; † 1539), Mitglied des Gerichts, Geschworener

1551?–1569? Johannes Stürm-Mülhaupt (erwähnt 1544–1574)

1586?–1601? Simon Fischer-Brodbeck (erwähnt ab 1569; † 1601), Salzmeister

1618? Jakob Stürm-Müller (erwähnt 1585–1627)

1632? Jakob Schmid-Eger-Fischer (1584–1645), Meier im Hof

1643? Jakob Stürm-Steib (\* 1589; erwähnt bis 1654)

1658?–1684 Johannes Göttin-Goldmann (1613–1684)

1685–1693? Heinrich Göttin-Cueni-Schultheiss-Berger (1636–1702), Sohn von Johannes Göttin-Goldmann

1694?–1715 Philipp Wenk-Link (1646–1717), Schmied

1715–1751 Johannes Fischer-Fuchs-Schultheiss (1692–1733), Bäcker; Kauf für 710 Pfd.; danach die Erben

1737?–1751 *Burkhard Seckinger-Schultheiss-Müri-Felgenhauer (1713–1781), von Binzen (Fürstbistum Basel, heute Baden-Württemberg), ab 1737 von Riehen, Bäcker, Ehenachfahr von Johannes Fischer-Fuchs-Schultheiss, [Nutznussung]*

1751–1810 Johannes Fischer-Bieler (1731–1810), Bäcker, Sohn des Johannes Fischer-Fuchs-Schultheiss

1810–1813 Samuel Fischer (1758–1821), Bäcker, Sohn des Johannes Fischer-Bieler; Schatzung: 1200 Pfd.

1813–1833 Johann Jakob Unholz-Müri (1764–1833), Krämer, Gemeinderat; Kauf für 1713 Pfd.

1814? *N. N. Hindenlang, Herkunft unbekannt, Bäcker, [Mieter]*

1815? *Johannes Seidenmann (1787–1838), Weissbäcker, [Mieter]*

1833–1850 Johann Jakob Unholz-Gysin (1794–1849), Krämer; danach die Erben

1847? *Friedrich Eger-Stolz (1816–1892), Schuhmacher, [Mieter]*

1850–1874 Elisabeth Unholz-Gysin (1802–1874), Witwe von Johann Jakob Unholz-Gysin; Schatzung: 10'000 Fr.

1874–1900 Karl Weber-Unholz (1834–1900), von Reigoldswil BL, Kaufmann, Spezereihändler, Schwiegersohn von Elisabeth Unholz-Gysin; Schatzung: 26'000 Fr.

1875–1878 *Bernhard Ludwig Löbe-Ackermann (1824–1885), von Bettingen BS, Wirt, Musiker, [Pächter]*

1878–1880? *Bernhard Spörri-Meyer (\* 1828; erwähnt bis 1894), von Wettingen AG, Wirt, [Pächter]*

1880? *Johannes Reck-Matter (1847–1905), von Safenwil AG, Sekundarlehrer, [Mieter]*

1895?–1904? *Albert Weber-Stehlin (\* 1865; erwähnt bis 1904), von Reigoldswil BL, Wirt, [Pächter]*

1900–1910 Maria Katharina Weber-Unholz (1836–1921), Witwe von Karl Weber-Unholz

1904?–1910 *Georg Erslinger-Bühler (\* 1877; erwähnt bis 1910), von Kirnbach (Baden), Weichenwärter, [Mieter]*

1906?–1909 *Norbert Haas-Hintermann (\* 1812; erwähnt bis 1909), von Nordweil (Baden), Wirt, [Pächter]*

1909–1911 *Emil Schopferer-Rebmann (\* 1873; erwähnt bis 1911), von Nünburg, heute Nimburg (Baden), ab 1909 von Riehen, Wirt, [Pächter]*

1910–1914 Louis Löliger-Plattner (1868–1951), Küfer und Weinhändler

1914–1922 Johann Georg Blocher-Fink-Birkel (\* 1873; erwähnt bis 1922), von Marschalkenzimmern (Württemberg), Metzgermeister, Wirt

1922–1925 Karl Matthäus Stäuble-Graber (erwähnt 1911–1930), Wirt in Basel

1922 *Johannes Bertschmann-Peter (1873–1938), von Bettingen BS, Farbarbeiter, Wirt, [Pächter]*

1922–1925 *Ernst Meyer-Dettwiler (1862–1929), Wirt, [Pächter]*

1925–1936 Karl Winter-Rohner (1894–1936), von Basel, Wirt

1936–1949 Bertha Winter-Rohner (1884–1946), Witwe von Karl Winter-Rohner; danach die Erben

1949–1957 Julius Hermann Stebler-Kümmerli

1957–1962 Wilhelm Karl Mettler und Wilhelm Fritz Siegrist

1962–1963 Jean Schneider SA

1963–1990 Immogen AG (Immobilienfirma des Schweizerischen Bankvereins)

1990–1998 Schweizerischer Bankverein

1998–2019 UBS AG

ab 2019 TerraStar AG

FA